

**ZUR PERSON** Oona Horx-Strathern stammt aus London, wo sie lange als Journalistin gearbeitet hat, besitzt einen irischen Pass und lebt heute in Wien, wo sie mit ihrem Mann Matthias Horx ein „Zukunftshaus“ gebaut hat.

strathern.eu  
zukunftshaus.at



**ZUKUNFTSHAUS**

Wohnen und Arbeiten sind bei Familie Horx-Strathern durch einen Garten getrennt

**ZUFLUCHTSORT**

Ihr Badezimmer hat die Trendforscherin wie ein modernes Boudoir gestaltet – zur Not dient es aber auch als Büro

# » BALKONFLIRTS UND TISCHROULETTE «

INTERVIEW *Dorothea Sundergeld & Gunda Siebke*

*Zum dritten Mal präsentiert Trendforscherin Oona Horx-Strathern ihren „Home Report“ zur Zukunft des Einrichtens. Die Recherche für 2021 begann mitten im Lockdown 2020, in ihrem Wiener Familienheim. Wir fragten die Mitbegründerin des Zukunftsinstituts, wie sich die Pandemie auf unser Wohnen auswirkt*

**Wie haben Sie den Lockdown im letzten Jahr erlebt?**

Als ich hörte, dass die Grenzen geschlossen werden, habe ich sofort meinen 80-jährigen Vater aus London nach Wien geholt, zusammen mit unserem Sohn Julian, der dort studiert. Mit unserem anderen Sohn Tristan und seiner Freundin waren wir auf einmal zu sechst in einem Haus, das wir normalerweise zu zweit bewohnen. Unser Alltag wurde daraufhin zu einer Art Evolutionsübung. Wir mussten uns anpassen, gegenseitig unterstützen, aber trotzdem unsere Privatsphäre und unsere individuellen Bedürfnisse berücksichtigen.

Dabei ging es recht darwinistisch zu. Zum Beispiel war mein Büro bei allen ein sehr beliebter Arbeitsplatz. War ich morgens nicht schnell genug, war mein Schreibtisch besetzt, und ich musste ausweichen. So habe ich gelernt, dass ich auch im Wäscheraum und im Badezimmer arbeiten kann.

**Ist das nicht etwas ungemütlich?**

Nein, im Gegenteil, mein Badezimmer ist eine Art Boudoir. Da gibt es Teppich, Vorhänge, Tapete und eine alte Chaiselongue – es ist mein liebster Rückzugsort zwischen dem Wohnzimmer, wo es oft laut ist, und dem Schlafzimmer.

**Sie waren ja auch fleißig – und konnten einen der Trends, die Sie im aktuellen „Home Report“ beschreiben, an der eigenen Familie analysieren: Wie wirkt sich das Arbeiten im Homeoffice auf unser Wohnen aus?**

Das Arbeiten zu Hause hat in Zeiten der Pandemie eine ganz neue Bedeutung bekommen. Es hat unsere physische, aber auch unsere mentale Beziehung zu unserer Wohnung völlig verändert. Wir haben jetzt ein stärkeres Bedürfnis nach Rückzugsorten und nach flexibel nutzbaren Räumen. Man hat ja in den Videokonferenzen des letzten Jahres gesehen,

**HOMEOFFICE-NUTZUNG BEI BERUFSTÄTIGEN**

35%

VOR CORONA

43%

WÄHREND CORONA

Quelle: Bayerisches Forschungsinstitut für Digitale Transformation, April 2020

wo Leute überall ihr Büro aufbauen – im Flur, in der Küche, im Badezimmer. Aber da ist noch viel Verbesserungsbedarf. In einer Studie wurden Leute gefragt, wie es ihnen im Homeoffice geht. Ein überraschend großer Anteil sagte, sie könnten zu Hause konzentrierter arbeiten. Aber bei Sitzkomfort, technischer Ausstattung und Ergonomie sehen viele noch Verbesserungsbedarf. Da werden sich Firmen langfristig auch an den Kosten beteiligen müssen, das ist wichtig.

**Wie reagieren Designer und Architekten auf diese Entwicklung?**

Ich könnte mir vorstellen, dass ▶



**GRUNDRISS** Die offene Wohnküche im Zukunftshaus – einen Trend sieht Horx-Strathern vom „Open Plan“ zum „Broken Plan“

**WAHLHEIMAT** Mit ihrer Familie zog Oona Horx-Strathern nach Wien



**EXPERIMENT** Während des Lockdowns wohnte die Familie Horx zeitweise mit drei Generationen unter einem Dach

wir mehr Raumteiler, Schiebetüren und Möglichkeiten brauchen, um das „Hoffice“, wie ich es nenne, zu einem permanenten, aber wohnlichen Ort zu machen. Weg vom offenen Grundriss und hin zum flexiblen Wohnen. Vom „Open Plan“ zum „Broken Plan“. Wir brauchen nämlich beides: die Offenheit und auch den Rückzug. Das heißt nicht, dass wir wieder zu kleinteiligen Grundrissen zurückwollen, aber wir brauchen Paravents, verschiebbare Wände. Ein Trend, den man in Wohnzeitschriften schon heute erkennen kann.

**Was gehört denn alles zu einem guten „Hoffice“?**

Ganz wichtig ist es, Bedingungen zu schaffen, damit man sich konzentrieren kann. Das bezieht alle Sinne ein. Man braucht Ruhe, will die Küche nicht riechen, man braucht frische Luft und Helligkeit. Ein weiterer Trend aus der Lockdownzeit ist ja die wiederentdeckte Wertschätzung der Balkone!

**Weshalb sind Balkone wichtig?**

Eine italienische Kulturredakteurin hat letztes Jahr gesagt: „Balkone befreien das Wohnen.“ Während des Lockdowns wurden sie mehr als nur Freisitze. Vom Balkon aus knüpften Leute auf einmal Kontakte zu den

**STIMMUNGSBILD  
ERFAHRENER HOME-  
OFFICE-NUTZER**

41%

SEHR ZUFRIEDEN

42%

EHER ZUFRIEDEN

13%

EHER UNZUFRIEDEN

4%

SEHR UNZUFRIEDEN

Quelle: Bayerisches Forschungsinstitut für Digitale Transformation, April 2020

Nachbarn. Manche Architekten fördern diesen Effekt ganz bewusst, zum Beispiel Jeanne Gang, deren Wohnhochhäuser in Chicago ver-

setzt angeordnete Balkone haben. Hier reden die Leute miteinander, so wie Nachbarn sich früher über den Gartenzaun hinweg unterhalten haben. Angeblich sind aus den Balkonbekanntschaften in ihren Häusern schon Ehen entstanden.

**Das heißt also, dass Architektur der Vereinsamung der Menschen entgegenwirken kann?**

Ja, das ist ein Gegentrend zur Individualisierung, den wir beobachten. In Wien habe ich ein Wohnprojekt besucht, wo etwa 50 ganz unterschiedliche Parteien leben: Studenten, Familien, Alleinstehende. Jeder hat sein eigenes Apartment, aber es gibt gemeinschaftliche Flächen wie Büroplätze, einen Yogaraum, Gästezimmer, Terrassen und ein Café, in dem Nachbarn zusammenkommen. Hier wird eine Verbindung aus Privatsphäre und Gemeinschaft geschaffen. Eine individualistische Community!

**Hat uns die Pandemie achtsamer und sozialer gemacht?**

Sie hat das Thema Einsamkeit in die Öffentlichkeit gebracht, das durch unsere urbanisierte, individualisierte Welt entstanden ist und das lange tabuisiert wurde. Heute kann man sagen, dass man einsam ist. In Großbritannien gibt es sogar eine Ministerin für Einsamkeit.

**Wohnen wir anders seit der Pandemie? Gibt es eine Art Post-Covid-Wohnen?**

Unsere Beziehung zu unserem Zuhause hat sich im letzten Jahr stark verändert. Viele von uns haben sich einen Upgrade gegönnt, vergleichbar mit einer Hotelübernachtung, wenn man eine Zimmerkategorie besser bekommt, als man gebucht hat. Ich nenne diesen Trend deshalb „Home Suite Home“. Viele Menschen haben ihr Zuhause früher behandelt wie eine ungeliebte Tante, um die sie sich ab und zu widerwillig gekümmert haben. Das hat sich schlagartig geändert. Im Lockdown hatten wir auf einmal reichlich Zeit zu Hause und auch Geld, weil wir ja nicht mehr reisen konnten. Statt Urlaub auf Mallorca zu machen, haben viele von uns sich ein neues Sofa gekauft. Auch das Statusdenken hat sich gewandelt. Früher hat man die Wohnung verschönert, um nach außen zu zeigen, was man sich leisten kann. Heute geht dieses Statusdenken nach innen. Wir fragen: Was gefällt mir? Was brauche ich, um mich wohlzufühlen? Was tut mir gut?

**Was haben Sie aus der Zeit des Lockdowns mitgenommen, das Sie beibehalten möchten?**

Für meine Familie war die Zeit eine

26 %  
DER DEUTSCHEN  
WÜNSCHEN  
SICH PRO WOCHE  
2 TAGE  
HOMEOFFICE

Quelle: Studie der Universität Konstanz, Oktober 2020

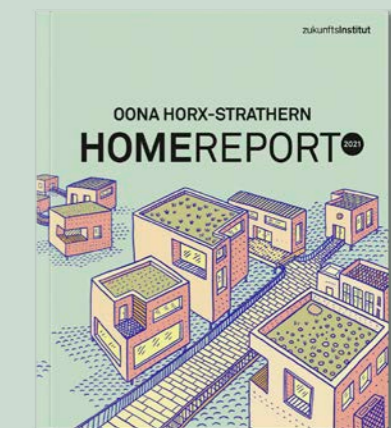
evolutionäre Übung in Anpassungsfähigkeit und Flexibilität. Wir haben aber auch viele schöne Rituale gefunden: Wir sind viel spazieren gegangen, haben einmal am Tag zusammen gekocht und gegessen, viel diskutiert und eine Art Tischroulette erfunden. Mein Vater, der Mathematiker ist, hat ausgerechnet, dass mit sechs Leuten am Tisch 120 unterschiedliche Sitzkonstellationen möglich sind. Es ist nämlich so: Wenn jeder seinen Stammplatz hat, redet man jeden Abend über das Gleiche. Wenn man aber immer wieder einen anderen Tischnachbarn hat, entsteht eine neue Dynamik. Kann ich sehr empfehlen! ●

**HOME REPORT  
2021 DREI TRENDS  
FÜR DAS POST-  
COVID-WOHEN**

**„Hoffice“** Das allgegenwärtige Homeoffice verschmilzt bei Oona Horx zum kurzen „Hoffice“, in dem bewusst die optimistische „Hoffnung“ mitschwingt. Die Pandemie hat wie ein Inkubator auf den bereits bestehenden Megatrend New Work gewirkt – viele Arbeitnehmer und Unternehmen haben das mobile Büro als neue Normalität etabliert. Private Wohnräume werden in Zukunft flexibler gestaltbar sein müssen.

**„ROMANCING THE BALCONY“** Vor allem in Städten leben immer mehr Menschen in Singlehaushalten, was während des Lockdowns zu mehr Vereinsamung geführt hat. Balkone werden zum Plus an Lebensqualität. Sie öffnen unsere Räume nach außen und schaffen eine Verbindung zu anderen. Die Nachbarschaft gewinnt an Bedeutung.

**„HOME SUITE HOME“** Durch den Lockdown haben wir deutlich mehr Zeit zu Hause verbracht und unseren Räumen ein „Upgrade“ verpasst. Eine neue Wertschätzung für das Wohnen ist entstanden, die mit einer Abkehr vom „Ikeatism“ einhergeht. Vieles wird selbst gebaut, und die Herkunft und Herstellungsweise der Dinge, die uns täglich umgeben, wird kritisch hinterfragt.



FOTOS: KLAUS VYHNÁLEK